

Corona-Wahn

Kollektive Hypochondrie und die Fiktion, sich gegen das Leben impfen zu können

Fünf Thesen

Sigmund Freud wurde gefragt, ob es Neurosen bei ganzen Völkern oder gar der ganzen Menschheit geben könne. „Ja“, war seine Antwort, „aber es wird nicht möglich sein, sie zu behandeln.“

These 1: Wir erleben eine kollektive Neurose

Die Welt befindet sich in einer kollektiven Neurose. Sie beruht auf einem doppelten Realitätsverlust: der Unfähigkeit, die Bedrohung realistisch einzuschätzen und dem Nichtwissen über die seelischen Ursachen und Hintergründe der weltweiten Beängstigung. Damit ist nicht gesagt, dass Menschen nicht wüssten oder ahnten, worum es geht. Verbreitet ist eine tiefe Skepsis. Sie betrifft die Vertrauenswürdigkeit der Politik, der Medien und letztlich unserer Lebensweise.

Doch in den Reaktionen der Eliten und ihrer Massenmedien drückt sich diese Skepsis nicht aus. Dagegen werden Kritiker als *Verschwörungstheoretiker* und *Covidioten* geschmäht. Die neue Intoleranz, die heftige Abwertung, die Erniedrigung aller „Abweichler“ entspricht der Rigidität des Neurotikers, der seine eigenen Verzerrungen als die reine Wahrheit verteidigt.

These 2: Verleugnung und Abwehr sind die wahre Pandemie

Angst, schlimme Bedrohungsgefühle, auch wirkliche Paranoia gehen um die Welt. Sie richten sich auf ein einziges „Objekt“, auf ein Virus, das im Bewusstsein der Menschen fast schon die Rolle der mittelalterlichen Pest

einnimmt, an der zwei Drittel der Europäer starben. Diese panische Angst - weit übertrieben, gemessen an der wahren Gefahr - steht für das heimliche Wissen, dass unsere Lebensweise auf einer Verleugnung beruht. Verleugnet wird die Pervertierung des Menschseins in der Gegenwart. Denn nie zuvor wurde der Mensch wie heute mit seiner puren Körperlichkeit identifiziert, niemals war er lediglich Humankapital, ausschließlich Mittel zu materiellen Zwecken. Stets hatte er eine über das Materielle hinausweisende Dimension. Der Verlust dieser Dimension ist die Pervertierung.

Aber das Verleugnete kehrt als kollektiv-neurotisches Symptom zurück und quält uns durch die Entstehung einer Massen-Hypochondrie. Nun okkupiert die Sorge, an einer einzelnen Krankheit zu sterben, unser gesamtes Bewusstsein. Nicht an Krebs, nicht am Herzinfarkt, nicht als Folge eines Unfalls oder einer Depression, sondern einzig an Covid-19 haben wir Furcht zu verenden. Realität? Der Hypochonder kennt sie nicht: die ökologische Katastrophe, die Bedrohung durch Atomkriege, die Tatsache, dass Hunger, Vertreibung und bewaffnete Auseinandersetzungen diesen Globus zu einem brodelnden Kessel der Konflikte und der Ungerechtigkeiten machen. Wie hypnotisiert starren wir auf die Schlange jenes einen und einzigen Fixpunkts. Wie einer Gottheit opfern wir diesem Wahngebilde. Und was wir auch nicht dem übermächtigsten Feind ohne Gegenwehr überlassen hätten, dem Corona-Gott bringen wir es als Gabe dar. Möge er unserer neurotischen Seele gnädig sein!

Wenn Neurosen vor allem an ihren maßlosen Übertreibungen erkennbar sind, dann ist die Furcht vor Covid-19 ein Musterbeispiel. Wer beruhigen möchte: „Schaut her, nur eine winzige Minderheit ist betroffen“, stößt auf ein lautes Geschrei: „Ein Covidiot, Hilfe! Er will, dass wir alle sterben!“ Während wir blind vor Angst vor einer Art Grippevirus fliehen, wird die atomare Aufrüstung vorangetrieben und von Strategen der „führbare Atomkrieg“ konzipiert. Das Ökosystem springt endgültig aus den Fugen, Flüchtlingsmassen verzweifeln von uns allein gelassen, Menschen werden

ausgebeutet, gefoltert, getötet, Hunger greift um sich. Während wir Fieber messen, ein Kratzen im Hals verspüren, uns Tupper in den Mund schieben, findet neben uns die Sintflut statt.

These 3: Es geht nicht um Menschlichkeit, sondern um das Gegenteil

Die Regierungen wollen uns weismachen, sie seien nur an unserem Wohl interessiert und an unserer Menschenwürde. Doch sie schützen bestenfalls unser körperliches Funktionieren. Die Naturwissenschaft versichert uns, der Mensch sei nichts anderes als ein physikalisches Objekt und verfüge über keinen freien Willen. Die Ökonomie behauptet, Menschen seien Egoisten und strebten vor allem nach Gewinn. Die Wirtschaft braucht uns als Humankapital. Kurz: Wir sind längst schon Maschinen, die geölt und gewartet werden müssen, damit sie Wirtschaftswachstum und Renditen erzeugen. Dass Menschenwürde ein spiritueller Begriff ist und der Mensch ein Mysterium in sich trägt, wird nur noch von Esoterikern ernsthaft geglaubt. Auf der großen Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen am 1. August 2020 in Berlin trugen Demonstranten ein meterhohes Bild von Mahatma Gandhi mit sich. „Verrückte gefährden unsere Gesundheit!“ schäumten die Medien. „Es sind Rechtsradikale, Impfgegner, böse Menschen!“ Und ausgerechnet (und wieder einmal) eine Sozialdemokratin traf den hässlichen Nagel auf den Kopf und nannte sie „Covidioten“.

Menschlichkeit, Humanität – was ist es für uns anderes als ein physisches Funktionieren? Was ist Gesundheit mehr als das reibungslose Getriebe der Organe? Muskuläre, intellektuelle Leistungsfähigkeit zum Zwecke von Produktivität, wirtschaftlicher Kraft und Wachstum? Was zählen die Rechte der Schwächeren: diejenigen der Kinder, der Schülerinnen und Schüler, der Arbeitslosen, der frei Schaffenden und kleinen Gewerbetreibenden, vor allem jedoch die seelischen Rechte der Alten und Sterbenden? Sie wurden mit

Füßen getreten. Pflegerinnen mussten das einsame Sterben der Schutzbefohlenen miterleben, denn auch die nächsten Angehörigen wurden vor ihnen „geschützt“. Panik einer falschen Sicherheit, Grausamkeit im Dienste würdeloser Gesundheit, Diktatur eines Menschseins auf der Oberfläche. Wie viel Oberfläche werden wir noch verordnet bekommen? Wann werden wir wieder wissen, dass die Tiefe des Lebens auch mit Risiko und Leid verbunden sein kann?

These 4: Im Technikwahn wollen wir das Problem technologisch lösen

Göttern gleich leben wir von der Illusion, den Globus zu einer Supermaschine umbauen zu können. Uns selbst verschaffen wir ewiges Weiterleben in einer Welt, die wir technisch perfektioniert haben. Das Leben soll zum permanenten Vollzug einer Notdurft werden, die sich in der unendlichen Wiederholung von Spaß und Leistung erschöpft. Die uralte Weisheit, dass der Mensch nicht um des puren physischen Lebens willen lebt, nicht „vom Brot allein“, sondern nach dem „guten Leben“ strebt (Aristoteles), ist abhanden gekommen. Essen, Trinken, Profit machen, Sex „haben“, sich bespaßen, glauben, man sei der Größte - das ist die eine Seite. In Depression verfallen, an Suizid denken, an der Sinnlosigkeit verzweifeln, wütend werden, Aggressionen ausleben, sich Krieg und Vernichtung wünschen, das ist die andere.

Wir wollen alle Probleme technisch lösen. Gegen Depression – eine Pille. Gegen die Bedrohung durch Armeen – noch mehr Waffen. Gegen die Klimakatastrophe – eine künstliche Atmosphäre. Gegen Covid-19 – eine Impfung. Wohltäter Gates will die gesamte Menschheit impfen, nicht aber Armut beseitigen oder sonst dem Frieden dienen. Ein kleiner Stich in den Oberarm – Problem gelöst. Doch während wir glauben, der Stich in den Oberarm würde uns von der Lebensangst befreien, sehen wir nicht, in welche

Messer wir laufen. Denn Verwirrungen sind die Furien des Hypochonders: Ein Impfstoff nach absolut neuem Verfahren, niemals erprobt und in seinen Langzeitfolgen gänzlich unbekannt, - wir werden ihn (statt wie üblich nach sieben bis acht Jahren Erprobung) bereits nach einigen Monaten gespritzt bekommen. Selbst Wohltäter Gates rechnet dadurch mit weltweit rund 80 00 Toten. Welche Pille wirkt gegen solchen Wahnsinn?

These 5: Der Tod aber bleibt unbesiegbar

Maßlosigkeit ist das Kennzeichen der Zeit: Maßlos sind unsere Drohungen, unverhältnismäßig ist unsere Angst. Die Erstschlagsdoktrin der NATO droht mit dem Weltinferno, dem Ende der Menschheit, doch das blenden wir aus. Mindestens zweimal schon stand die Menschheit knapp vor dem Atomkrieg, die Gefahr der Selbstvernichtung ist real. Aber riesenhaft und ins Gigantische aufgebläht zittern wir vor der Bedrohung durch eine Art Grippevirus. Das weltweite Entsetzen, der ohrenbetäubende Angstschrei einer vor dem Corona-Ungeheuer zurückweichenden Menschheit, das täglich ununterbrochene Gezeter der Medien – gab es je ein Ereignis, das auch nur einen Teil dieser Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnte? Die ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki – gewiss nicht. Der Korea-Krieg – eine Petitesse. Vietnam – immer mal wieder, aber niemals den ganzen Tag. Die Kuba-Krise – erst längst danach gab es kleine Meldungen, man sei knapp am weltweiten Atomkrieg vorbeigeschrammt. Tschernobyl – nur von Ferne vergleichbar. Fukushima – schnell wieder vom Tisch. Dagegen Corona: die Weltkatastrophe Nummer eins! Schlimmeres, Entsetzlicheres gab es nie! Was eine so unangemessen Aufmerksamkeit auf sich zieht, muss sich mit einem bedeutenden Thema befassen. Was aber hat Bedeutung? Haben hunderttausend Sterbefälle Bedeutung? Zehntausend, einhundert? Die Schönheit einer Diva? Die Albereien eines Präsidenten? Was ist tatsächlich

bedeutsam? Wir finden es nicht in den Meldungen. Im Unbewussten geht es um nichts weniger als um den Tod. Den Tod, der uns alle erreicht, den Tod, dem wir diese Welt entgegensteuern, den Tod den wir mit unserer Lebensweise millionenfach billigend provozieren, der rasend und täglich den Globus umkreist. Wir glauben, wir könnten ihn in Gestalt von Corona besiegen und unschädlich machen, - eine Endlösung herbeiführen, die Endlösung der Sterblichkeitsfrage.

Früher war der Tod ein Teil des Lebens, Friedhöfe lagen mitten im Dorf neben der Kirche, wo sich das Leben abspielte. Wer starb, starb vielfach mit Würde, während das ganze Dorf, die Kinder vor allem, um ihn herumstanden. Heute ist der Tod ein Unfall, für den sich die Ärzte schämen und der unter allen Umständen vermieden, zumindest aber unsichtbar gemacht werden muss. Auch wenn Leben die Wiederholung des immer Gleichen ist und kaum über den Vollzug einer Notdurft hinausgeht: essen, arbeiten, schlafen, sich fortpflanzen, sich entleeren, wieder auffüllen, gesund bleiben usw., so soll es doch auf Ewigkeit gestellt sein, endlos repetiert, endlos kopiert, endlos multipliziert.

Die Corona-Hypochondrie ist der neurotische Versuch, das Ende, den Tod in Gestalt dieses Virus zu exekutieren. Haben wir das Virus ausgerottet, geht auch der Tod. Es gab schon andere „Endlösungen“ unserer existentiellen Verzweiflung. Keine gelang, aber der provozierte Tod hielt reiche Ernte. Die Endlösung der Sterblichkeitsfrage wird auch dieses mal nicht gelingen. Und wieder wird paradox das Gegenteil erzeugt werden. Wo der Tod als Feind bekämpft wird, schlägt er grausam zurück. Wie viele Menschen werden wegen der Corona-Maßnahmen ihr Leben lassen müssen? Nach zehn, nach zwanzig Jahren, auf lange Sicht? Zukünftige Generationen, wann je haben sie uns wirklich interessiert? Wir laufen unseren Illusionen hinterher und glauben, wir könnten uns hier auf Ewigkeit einrichten. Wir können es nicht.

